

in dem Gedanken, daß sich nun alles wenden und sein heißester Wunsch sich erfüllen würde. Die Eltern hatten lange einer Begegnung mit Rika gewehrt, da sie Aufregung fürchteten und der Arzt vor dieser dringend gewarnt hatte, wenn nicht ein Rückfall kommen sollte. Als sie dann so weit war, daß er sie sehen durfte, ließen die Eltern es zu unter der Bedingung, daß er ihr jetzt, wie früher, in brüderlicher Weise begegne und daß von seinem Vorhaben nicht eher wieder die Rede sei, als bis sie ihre völlige Gesundheit wiedererlangt habe.

So nahte er sich ihr unbefangen und herzlich, wie in früheren Jahren. Und als sie ihn bei ihrem ersten Alleinsein angstvoll fragte, ob er alles wisse, ob die Eltern ihm gesagt, was sie getan, ob er sie nicht gründlich verachte, da hatte er ihre Hände genommen und ihr versichert, er sei von allem unterrichtet, sie solle sich nicht beunruhigen; es sei eine Sache, die sie mit den Eltern abgemacht habe. Punktum. Dann hatte er allerlei erzählt, um sie aufzuheitern, hatte die andern Schwestern herbeigeholt, um sie auf jede Weise vergessen zu lassen, was sie innerlich ihm gegenüber quälte und beunruhigte.

Von da an kam er, so oft es seine Zeit erlaubte. Es war wieder, wie vordem, das alte geschwisterliche Verhältnis, so daß sich bei ihr der Gedanke festsetzte: Er hat es eingesehen, daß ich nicht wert bin, seine Gattin zu werden; er ist wieder wie sonst, mein lieber Pflegebruder, und das ist das Beste.

---